PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

KINDERGARTEN SONNENSTRAHL
Vom Kneippbund E. V. anerkannte Kindertageseinrichtung

Neuauflage November 2025
Impressum:
Kindergarten Sonnenstrahl

Kontakt
Kindergarten Sonnenstrahl
Kreuzweg 5
97450 Arnstein-Büchold

Telefon 09363-1559
Mail info@kiga-buechold.de
www.kiga-buechold.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort.....5

2. Über uns.....6
2.1 Umfeld der Einrichtung.....7
2.2 Lebenssituation der Kinder und Familien.....8

3. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag der Einrichtung
3.1 BayKiBiG.....9
3.2 Kinderschutz nach SGB VIII.....9
3.3 Datenschutz nach § 15 KDG.....9
3.4 Unser Kinderschutzkonzept.....9
3.5 Die Sexualerziehung.....10
3.6 Christliches Profil.....10

4. Unsere pädagogischen Grundsätze
4.1 Bild vom Kind.....12
4.2 Bild von Eltern und Familien.....12
4.3 Inklusion – Vielfalt als Chance.....12
4.4 Leitbild.....13
4.5 Kinder haben Rechte – Beschwerdemanagement.....14

5. Umsetzung des Bildungsauftrags – pädagogische Ausrichtung
5.1 Kneipp – Gesundheit.....15
5.2 Der Tagesablauf im Kindergarten.....21
5.3 Raumgestaltung in der Regelgruppe.....25
5.4 Der Tagesablauf in der Krippe.....29
5.5 Raumgestaltung in der Krippe.....31

6. Übergänge gestalten

6.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....34
6.2 Der Übergang von der Krippe in die Regelgruppe.....35
6.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.....36

7. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

7.1 Beobachten und dokumentieren.....38
7.2 Das Portfolio – eine Form der Beobachtungsdokumentation..... 39
7.3 Bildungs- und Lerngeschichten.....39

8. Kooperation und Vernetzung
8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....40
8.2 Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern.....41

9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung
9.1 Teamentwicklung……42
9.2 Elternumfragen……43
9.3 Fortschreiben der Konzeption……43

10. Schlusswort……44

1. Vorwort

Gott spricht:
„Ich lasse dich aufblühen wie eine Blume.
So wächst du heran und wirst groß und überaus schön.“
Ezechiel 16,7

Es war einmal ein kleines Samenkorn, das von seinen Eltern liebevoll in die Erde gelegt und zugedeckt wurde.
So war es wunderbar warm und kuschelig. Die Eltern hegten und pflegten ihr Samenkorn, sie gossen es, hielten Schädlinge fern, behüteten und betreuten es, bis das Samenkorn feste, stabile Wurzeln hatte. Wurzeln so stark, dass selbst Unwetter und Sturm ihm nichts anhaben konnten.

Nun sollte aber aus diesem winzigen Samenkorn eine wunderschöne, kraftvolle Blume werden und da bedurfte es neben der liebevollen Fürsorge der Eltern noch etwas ganz Bedeutsames:
Der Sonne mit ihren wundervoll kräftigen Strahlen.

Und an dieser Stelle beginnt unser Kapitel in der Geschichte.

Lesen Sie auf den folgenden Seiten, welchen Part wir, das Team rund um den Kindergarten Sonnenstrahl, übernehmen, um Ihr Kind zu einer wunderschönen Blume aufblühen zu lassen.

Uns als Träger des Kindergartens liegt es besonders am Herzen, dass wir Ihrem Kind einen Rahmen bieten, in dem es sich wohl fühlt und entfalten kann, genauso, wie ein Samenkorn die Sonne braucht, um sich wohl zu fühlen und sich in seiner vollen Pracht zu entfalten.
Wir haben für jeden ein offenes Ohr! Wir sind nicht Träger, Erzieherinnen, Eltern und Kinder, wir sind vielmehr ein Team und alle Teile eines Ganzen zum Wohle unserer Kinder.

Vielen Dank an dieser Stelle unserem Kindergarten-Team für die hervorragende und liebevolle Arbeit mit und an unseren Kindern, herzlichen Dank dem Elternbeirat für die Zeit und Hilfe und ein großes Dankeschön auch an alle anderen, die uns und die Kinder ein stückweit begleiten und unterstützen!

Die Vorstandschaft des St. Johanniszweigverein Büchold e. V.

2. Über uns

So fing es an - ein kurzer Rückblick in die Geschichte des Bücholder Kindergartens

1900 – 1966 Eröffnung des Bücholder Kindergartens in der Dorfmitte. Er wurde von Ordensschwestern geleitet (Kongregation der Töchter des Allerheiligsten Erlösers Würzburg)
Anschließend war der Kindergarten fast 10 Jahre geschlossen.

08.09.1975 Einweihung eines Neubaus der katholischen Kirchenstiftung Büchold am jetzigen Standort.
Der Kindergarten nahm Kinder aus den Orten Büchold, Sachserhof und Altbessingen auf.

Heute

Seit Juli 2019 wurde aus dem Kindergarten Sonnenstrahl eine „Vom Kneippbund anerkannte Kindertagesstätte“.

2020 Umzug in einen Neubau auf dem früheren Außengelände.
Der Neubau ist auf dem aktuellen Stand bezüglich der Räumlichkeiten und des pädagogischen Konzeptes.
Anschließend Abriss des Altbaus und Entstehung eines naturnahen Außengeländes für den Kindergarten.

Unsere vom „Kneippbund anerkannte Kindertagesstätte“ gehört zur örtlichen katholischen Kirchengemeinde (St. Johanniszweigverein) und dem Dachverband der Caritas Würzburg. Er bietet Platz für eine Regelgruppe mit 26 Kindern zwischen 3 und 6 Jahren und für eine Krippengruppe mit 12 Kindern von 0 – 3 Jahren.
Es besuchen außerdem Kinder aus Sachserhof und Altbessingen sowie aus Arnstein unseren Kindergarten.

2.1 Umfeld der Einrichtung

Unser Kindergarten Sonnenstrahl in Büchold liegt am Rande des Dorfes, umgeben von Feldern und Wiesen.
Büchold hat ca. 730 Einwohner und ist sehr ländlich geprägt. Es gibt viele Vereine wie den Sport-, Angel-, Gartenbau und oder Johanniszweigverein.
Freizeitangebote bietet der örtliche Sportverein an, u. a. mit Fußball, Kinderturnen, Gymnastik oder Tennis an.
Der Zusammenhalt unter der Bevölkerung ist sehr groß. Die gegenseitige Unterstützung und die dörfliche Gemeinschaft sind den Einwohnern sehr wichtig. Dorffeste werden oft gemeinsam organisiert und die Bewohner stellen dadurch gerne ihr Dorf der Öffentlichkeit vor.
Mit ca. 437 Einwohnern in Altbessingen und ca. 50 Einwohnern in Sachserhof sind diese beiden Ortschaften auch sehr ländlich geprägt.
Die Sprengelgrundschule befindet sich im 4 km entfernten Schwebenried. Etwa 5 km entfernt befindet sich die Kleinstadt Arnstein mit ca. 3500 Einwohnern. Dort findet man verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, Grund-, Mittel- und Realschule sowie ein Hallenbad.

2.2 Lebenssituation der Kinder und Familien

Die Kinder aus unserer Einrichtung kommen vorwiegend aus Familien mit 1 bis 3 Kindern. Die meisten Mütter und Väter sind berufstätig, die Mütter eher in Teilzeit.
Die Familien genießen die Unterstützung der Großeltern der Kinder.
Die Großeltern wohnen entweder mit den Eltern gemeinsam in einem Haus oder im gleichen Ort.
Es sind vorwiegend mittelständische Familien.
Die Familien sind vor allem dadurch gefordert, die Berufstätigkeit mit der Betreuung der Kinder gut zu vereinbaren.
Zeitweise sind die Familien durch die Betreuung und Pflege von Eltern bzw. Großeltern sehr in Anspruch genommen, insbesondere durch Fahrten zum nächsten Arzt oder zum Einkaufen, da es vor Ort keine Einkaufsmöglichkeiten gibt.
Die Kinder sind es gewohnt, ihre Freizeit möglichst viel im Freien zu verbringen. Sie matschen gerne und beschäftigen sich mit Naturmaterialien.

3. Gesetzliche Grundlagen und Auftrag der Einrichtung

3.1 BayKiBiG

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den gesetzlichen Grundlagen des bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung. Im täglichen Betreuen, Bilden und Erziehen der Kinder orientieren wir uns an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP).

3.2 Kinderschutz nach SGB VIII

Im Sozialgesetzbuch der Kinder- und Jugendhilfe ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung vom Gesetzgeber definiert worden.
Durch diese Gesetzgebung hat die zuständige Behörde (Jugendamt) mit jedem Kita-Träger eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags getroffen.

Wir bieten in der ganzheitlichen Betreuung Präventionsarbeit, in der wir die Kinder aufklären, informieren und in ihrer eigenen Persönlichkeit stärken. Werden Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes festgestellt, weisen wir auf geeignete Hilfen für Eltern hin und werden gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit den Eltern Fachdienste hinzuziehen.
Wenn Hilfen nicht in Anspruch genommen werden oder eine akute Gefahr besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes oder des allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Eine Unterweisung des Teams zum Thema Kinderschutz wird jährlich von der Kindergartenleitung vorgenommen.

3.3 Datenschutz nach § 15 KDG

Der Datenschutz ist uns sehr wichtig. Personenbezogene Daten werden von uns ausschließlich zur Durchführung des Bildungs- und Betreuungsvertrages verarbeitet.
Weitere Informationen zum Datenschutz sind im Betreuungsvertrag zu finden.
Für Fotos und Filme die wir von den Kindern erstellen, müssen uns alle Eltern bei der Anmeldung bzw. gezielt vor Veröffentlichung durch ihre Unterschrift eine Einwilligung geben, wenn diese weitergegeben werden sollen.
Um alle Kinder zu schützen, dürfen Eltern in der Einrichtung außerhalb von öffentlichen Veranstaltungen keine Fotos oder Filme von und mit anderen Kindern erstellen.

3.4 Unser Kinderschutzkonzept

Unser Schutzkonzept wurde vom Kindergartenteam in Zusammenarbeit mit unserem Dachverband der Caritas entwickelt um Kinder vor Übergriffe verschiedenster Art zu schützen.
Alle Kinder haben das Recht in einer gewaltfreien Umgebung aufzuwachsen. (Siehe auch UN – Kinderrechtskonventionen!)
Wir, das pädagogische Personal dieser Einrichtung, tragen dazu bei, den uns anvertrauten Kindern sowohl einen sicheren Raum, als auch Freiräume für ihre Entwicklung zu geben.
Unser Auftrag ist es, Kinder vor Vernachlässigung, Gewalt und Übergriffen zu schützen.

3.5 Die Sexualerziehung

Der positive Umgang mit Sexualität leistet einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung von Kindern. Er stärkt das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl.
Die jüngeren Kinder entdecken die Welt, indem sie die Gegenstände mit dem Mund erforschen. Sie erleben und begreifen die Umwelt mit allen Sinnen.
In der Regelgruppe entdecken die Kinder die verschiedenen Geschlechter. Zu diesem Entdecken gehören auch die „Doktorspiele“ um sich zu „begreifen“.
Durch verschiedene Sinnes- und Wahrnehmungsspiele stärken wir die Kinder in ihrer körperlichen Wahrnehmung.
Bei der Raumgestaltung achten wir darauf, den Kindern Rückzugsmöglichkeiten anzubieten.
Falls Kinder Fragen zur Sexualität haben, werden diese altersentsprechend und sachlich beantwortet z. B. mit Bilderbüchern usw.

Beim Umziehen oder Wickeln achten wir das Schamgefühl des Kindes, indem es nicht vor anderen Kindern umgezogen wird. Wir benennen die Körperteile richtig und verwenden keine Koseworte für Geschlechtsteile.

Regeln für die Kinder

- sie führen keine Gegenstände in Körperöffnungen ein
- wenn ein Kind „Nein“ sagt, dann heißt es „Nein“
- Doktorspiele sind in angemessenem Rahmen erlaubt und unter Beobachtung des Personals, das gegebenenfalls einschreitet, wenn Grenzen überschritten werden.
  Kommt es mehrfach zu Grenzüberschreitungen werden die Eltern der Kinder informiert und das Thema in der Kindergruppe bearbeitet.
- wir beobachten mögliche Macht- bzw. Abhängigkeitsverhältnisse der Kinder untereinander
- Kinder werden dazu angehalten, ihre eigenen Grenzen zu kommunizieren und die des Anderen zu akzeptieren.
- Stimuliert sich ein Kind selbst, stellt dies eine Beruhigung dar. Es wird vom Personal zugelassen oder dem Kind wird eine Rückzugsmöglichkeit angeboten.

3.6 Christliches Profil

Eine Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit auch in Bezug auf religiös-weltanschauliche Zugehörigkeit als wertvoll erachtet, ermöglicht es, anderen sowie sich selbst mit Achtung zu begegnen.

Diese bezieht die gesetzlichen Regelungen mit ein

- Nächstenliebe
- Wertschätzung des Menschen und der Naturerfahrungen
- Akzeptanz (unabhängig von Religion, Nation oder gesellschaftlicher Stellung)
- Offenheit/Ehrlichkeit
- Demokratie/Partizipation
- respektvoller Umgang miteinander
- Vertrauen
- gemeinsames Miteinander

Unser primäres Ziel ist es, den Kindern den Sinn immer wiederkehrender kirchlicher Feste nahezubringen, sie den Bezug zu Gott und der Kirche auf angemessene Art begreifen zu lassen.

Christliche Werte vermitteln wir vor allem durch Rituale:

- sie teilen das Jahr in übersichtliche Abschnitte (Weihnachten, Aschermittwoch, Fastenzeit, Ostern, Pfingsten, Erntedank, Allerheiligen, St. Martin)
- sie regeln den Tages- und Wochenablauf
- sie schenken Sicherheit und Geborgenheit
- sie verleihen dem Leben einen Rhythmus
- sie fördern die Entwicklung von Mitgefühl und Mitmenschlichkeit
- sie sind Merkhilfen und helfen dabei, sich zu konzentrieren
- sie schaffen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- sie helfen, Ängste abzubauen
- sie stärken Bindungen innerhalb der Familie/Gemeinschaft
- sie schaffen Freiräume für die eigene Entfaltung
- sie bereichern das Spiel und die Fantasie
- sie werden als Kraftquelle erlebt
- **sie geben Orientierung im Leben**

4. Unsere pädagogischen Grundsätze

4.1 Bild vom Kind

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus.
Die Kinder sind Bauherren und (Mit)Gestalter ihrer eigenen Entwicklung. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/fördern sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.
Jedes Kind wird, da abgeholt wo es steht, die Stärken gestärkt und die Schwächen dadurch geschwächt.
Die Meinung jedes Kindes wird respektiert und seine Interessen und Vorlieben ernst genommen.

4.2 Bild von Eltern und Familien

Eltern legen in ihren Familien den Grundstein für lebenslanges Lernen. Wir sehen Eltern als Profis für ihre Kinder, sie kennen diese am besten.
Die Familie ist für Kinder der wichtigste Bildungsort. Wir als Einrichtung sehen unsere Aufgabe darin, diesen Bildungsort zu stärken und zu unterstützen.

4.3 Inklusion – Vielfalt als Chance

Inklusiv zu arbeiten bedeutet, die vielfältigen Unterschiede unter den Kindern zu entdecken, möglichst zu verstehen und kennenzulernen.
Wir lassen uns, im Sinne der Achtsamkeit, auf jedes Kind und seine Bedürfnisse ein und bauen so eine gute Beziehung zu den Kindern auf. Nicht Defizite sondern Stärken zählen.
Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen.

4.4 Leitbild

Kinder sind wunderbar natürliche Persönlichkeiten, Lichtblicke unseres Lebens, Spiegelbild und Zukunft unserer Gesellschaft.

Durch das Fördern der Grundkompetenzen, stärken wir die Kinder im achtsamen und respektvollen Umgang mit der Umwelt und Natur.

Wir fördern die Eigeninitiative der Kinder, indem sie ihren Alltag aktiv mitgestalten können.

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es von Gott geschenkt wurde und leben miteinander christliche Werte.

4.5 Kinder haben Rechte – Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung werden Ideen, Anregungen und Kritik sowohl von den Kindern als auch von den Eltern als hilfreich erachtet. Sie tragen zu einer positiven Entwicklung der Kinder bzw. des Kindergartens bei. Selbstverständlich werden diese vertraulich behandelt.

Ein vertrauensvoller Umgang ist uns sehr wichtig! Das Kind soll sich bei uns geborgen und verstanden fühlen. Dazu gehört auch die Beschwerde der Kinder.

Beschwerdemöglichkeiten der Kinder:
Persönliche Gespräche mit den Erzieherinnen/Kinderpflegerinnen
Allgemeine Unzufriedenheitsäußerungen (körperlich oder auch sprachlich)
Gespräche im Kreis
Kinderkonferenzen
Beschwerdewand im Gruppenraum
Gespräche mit Eltern/Großeltern

5. Umsetzung des Bildungsauftrags – pädagogische Ausrichtung

5.1 Kneipp – Gesundheit

Unsere Angebote nach Sebastian Kneipp
Seit Juli 2019 sind wir eine vom Kneippbund e. V. anerkannte Kindertageseinrichtung. Das Kneipp Gesundheitskonzept begleitet unsere pädagogische Arbeit und unsere Freispielphasen.
Sebastian Kneipp war Pfarrer und lebte von 1821 bis 1897. Er fand heraus, dass es zu einem „gesunden Leben“ 5 Elemente, nämlich Wasser, Heilpflanzen, Ernährung, Lebensordnung und Bewegung bedarf und legte diese seinem Gesundheitskonzept zugrunde.

Er drückte seine Lehre so aus: „Wenn man hat, was man braucht, kann man zufrieden sein.“ Aber was braucht man?
Es erscheint sehr schwierig und doch sehr einfach: Viele kleine wichtige und unwichtige Einzelheiten am Tag entscheiden darüber, ob wir in Zukunft zufrieden sind oder nicht.
Diese obengenannten Elemente praktizieren wir alle auf unbewusste Weise das ganze Jahr hindurch. In unserem Kindergarten soll deshalb ein Grundstein dafür gelegt werden, eine positive Lebensweise und Lebenseinstellung zu erhalten. Mit vielen praktischen und realisierbaren Angeboten können wir den Kindern dies näherbringen:

Das Wasser und andere natürliche Reize erleben

„Das natürlichste und einfachste Abhärtungsmittel ist das Barfußlaufen.“
Sebastian Kneipp

Als „Wasserdoktor“ so sehen viele Sebastian Kneipp.
Tatsächlich hat Sebastian Kneipp die Linderung bzw. Heilung verschiedener Krankheiten durch die Methode mit warmen und kalten Güssen festgestellt. Durch die natürlichen Reize wie Sonne, Luft, Wärme, Kälte und Wind auf den Körper werden die Abwehrkräfte aktiviert und die Infektanfälligkeit herabgesetzt.

Da Wasser schon immer eine faszinierende Wirkung auf Kinder hat, führen wir täglich Wasseranwendungen durch, um Krankheiten vorzubeugen, das Immunsystem zu stärken und das körperlich-psychologische Gesamtbefinden zu beeinflussen.
Nicht nur Wasser steigert die Lebensfunktionen, sondern auch Barfuß gehen dient dem Training des Immunsystems.
Die Körperwahrnehmung profitiert ebenfalls von den Kneippanwendungen. Wer sich selbst besser spürt, der kann sich besser konzentrieren.
Für die korrekte Anwendung hat das pädagogische Personal ein Grundlagenseminar „Kneipp – Gesundheit für Kinder“ absolviert. Außerdem sind weitere Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen Themen Pflicht.

Unsere Angebote:
Wassertreten in unserem hauseigenen Tretbecken
Arm- und Fußbad
Knie- und Armguss
Barfuß laufen
Bürstenmassage
Tau- und Schneetreten
Waschungen

Die Kräuter und die Heilpflanzen

„Die Natur ist die beste Apotheke“.
Sebastian Kneipp

Wie heute allen bekannt ist, wirken Kräuter und Pflanzen vorbeugend und heilend.
Schon von klein auf sollen die Kinder lernen, dass sie nicht nur sich selbst und den Anderen gegenüber eine Verantwortung haben, sondern auch für die Natur und die Umwelt.

Durch das Hinführen zur Natur und dem Kennenlernen der Pflanzen lernen die Kinder den respekt- und rücksichtsvollen Umgang mit ihr.

Außerdem werden Übungen im Bereich der Sinneswahrnehmung angeboten. Beim Verwenden und Verarbeiten verschiedener Kräuter oder beim Beobachten des Wachstums und der Natur erfahren Kinder spielerisch das Element Kräuter.

Unsere Angebote:

- Kennenlernen verschiedener Kräuterbeobachtungen in der Natur
- Verarbeiten der Kräuter zu Tees, Kräutersalz etc.
- Kräuterbeet anlegen
- Säen und Pflanzen von Kräutern
- Beobachten und Pflegen der Pflanzen
- mit allen Sinnen Kräuter genießen

Die Ernährung

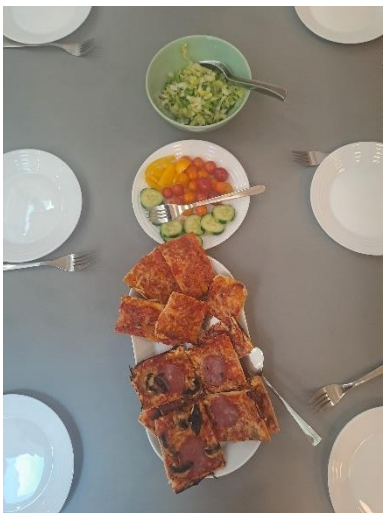
Die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Kinder sind uns sehr wichtig.
Eine abwechslungsreiche und vollwertige Ernährung leistet dazu einen wichtigen Beitrag.
Die Weichen für einen gesunden Lebensstil werden in der Kindheit gestellt und damit der Grundstein für die körperliche und geistige Entwicklung gelegt.
Essgewohnheiten, die im Kindesalter erworben werden, prägen das Ernährungsverhalten ein Leben lang.

Was Essen alles kann:

- macht Freude, dient dem Genuss und der Sinnlichkeit
- regt alle Sinne an
- schafft Gemeinsamkeit und fördert die Kommunikation
- strukturiert den Tag

Unsere Angebote:

- spielerisches Wissen vermitteln durch, z. B. Memory mit Gemüse, Puzzle mit Früchten
- Sinnesübungen – schmecken, riechen, tasten der verschiedenen Lebensmittel
- einen wöchentlichen Kochtag, an dem die Kinder gemeinsam ein Mittagessen zubereiten
- zum Frühstück bieten wir täglich einen Obst- und Rohkostteller an
- wir geben Kochrezepte an Eltern weiter
- Vorbild sein für die Kinder beim Essverhalten
- richtiges Trinken



Die Bewegung

„Die Bewegung erhöht die Lebenslust
und hilft dem Menschen durch die Stärkung seines Körpers.“
Sebastian Kneipp

Auch Sebastian Kneipp hatte schon erkannt, dass in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnt.
Ausreichend Bewegung für den Menschen ist unverzichtbar.

Durch Bewegung werden die Grob- und Feinmotorik sowie der Gleichgewichtssinn gefördert.
Das Körperbewusstsein und die Selbstsicherheit werden gesteigert. Bewegung ist die Verbindung von Körper, Geist und Seele.

Gezielte Bewegung beugt Übergewicht und Haltungsschäden vor und stärkt das Herz- und Kreislaufsystem.
Durch Bewegungen kommt es zur Entfaltung eines positiven Selbstwertgefühls und Selbstbewusstseins.
Unsere Kinder können dadurch ein positives Selbstbild entwickeln.

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele:

- Schulung der Motorik und des Gleichgewichts
- Barfußlaufen
- Spielen in der Natur
- Bewegungsbaustelle
- Ballspiele
- Fahrzeuge im Garten fahren
- Turnen
- Rhythmik (Musik und Bewegung)
- Massagen
- Entspannung mit Phantasiereisen
- Sinneswahrnehmungen
- Körpererfahrungsspiele

Die Lebensordnung

Dieses Element – auch Ordnungstherapie genannt – verbindet die übrigen vier Elemente miteinander und liefert die Grundlage für ein Leben in Balance und im Einklang mit der Natur.
Für die gesunde seelische Entwicklung eines Kindes sind insbesondere Geborgenheit, Zuverlässigkeit, Vertrauen und Kontinuität wichtig.
Hierzu gehört die sogenannte Resilienz.

Resilienz kommt vom lateinischen „resilere“ und wird übersetzt mit „zurückspringen“ und zwar in den Zustand ursprünglichen Wohlbefindens.
Ein Mensch der resilient ist, gönnt sich Pausen und weiß um den Wert von Erholung.
Resiliente Menschen lassen sich nicht auf Dauer von Belastendem dominieren.
Sie sind bereit, immer wieder Wege zu finden, damit es ihnen besser geht.

Eine wertvolle innere Ordnung drückt sich auch in äußerer Ordnung aus. Wenn achtsam mit Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen sowie Spielsachen und auch mit Natur und Umwelt umgegangen wird, bewirkt dies Achtsamkeit als grundsätzliche Haltung. Dinge im äußeren Umfeld aufzuräumen kann helfen, inneres Gefühls- oder Gedankenchaos zu ordnen.
Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre Materialien in einer strukturierten Ordnung vorfinden. Dies führt zu Ausgeglichenheit. Auch das Aufräumen gehört dazu.
Außerdem achten wir darauf, dass das Spielmaterial möglichst wenig vorgefertigt ist und eine überschaubare Menge an Spielmaterialien vorhanden ist („Weniger ist mehr!“), damit die kindliche Kreativität sich entfalten kann.
Die Kinder dürfen von Zeit zu Zeit Langeweile haben und ohne Spiel- oder Unterhaltungsangebote, die sie ablenken, darauf warten, dass sich bei ihnen eigene Ideen einstellen.

Der Rhythmus und die Struktur des Tages- und Wochenablaufs, die Gestaltung des Jahreskreises sowie Alltags- und Festtagsrituale tragen zur Stabilisierung und Bereicherung des Lebens bei. Sie vermitteln Vorhersehbarkeit und Verstehbarkeit.
Immer wiederkehrende Rituale sind sozusagen Ordnungspfeiler und bilden die Grundlage, auf der Kinder emotionales Vertrauen entwickeln. Sie schaffen eine Atmosphäre der Sicherheit, insbesondere dann, wenn sie gemeinsam mit den Kindern entwickelt worden sind.
Werte drücken sich auch durch Normen, klare Verhaltensregeln und Grenzen.
Diese sind den Kindern bekannt, nachvollziehbar und mit ihnen in Kinderkonferenzen vereinbart worden. Logische Folgen bzw. Konsequenzen werden mit den Kindern vorab besprochen.

Sie geben den Kindern die Möglichkeit, selbstverantwortlich die Konsequenzen ihres Handelns zu erleben, ohne dass sie dabei herabgesetzt oder gekränkt werden.
Ein Kind muss auch erleben dürfen, dass das Nicht-Einhalten dieser Ordnung zu Konflikten führt.
Einige praktische Beispiele, wie wir den Bereich Lebensordnung in unsere Arbeit einfließen lassen, um die Kinder zum Ziel eines resilienten Menschen zu führen:

- Achtsamkeits- und Stilleübungen
- Freiräume, freies Spiel, Selbstständigkeit, Langeweile
- Jahreskreisgestaltung – religiöse Angebote
- keine Reizüberflutung
- kreatives Gestalten
- Naturerfahrungen, natürliche Reize
- Regeln
- Rituale
- Sinnes- und Wahrnehmungserfahrungen
- Entspannungsangebote
- Bewegung
- Kochen
  und vieles mehr

Mit Vertragsabschluss nehmen Sie das Gesundheitskonzept nach Sebastian Kneipp für Ihr Kind an sowie die tägliche Teilnahme Ihres Kindes an den Wasseranwendungen.
Jedes Kind erhält ein Kneipp-Täschchen (Unkostenbeitrag 15,- €).

5.2 Der Tagesablauf im Kindergarten

Beschreibung des Tagesablaufes in der Regelgruppe

Begrüßung der Kinder am Empfang:
Die Kinder werden im Empfangsbereich auf unserem „Marktplatz“ willkommen geheißen und hängen ihr Anwesenheitsbild auf. Anschließend suchen sie sich ihren Spielbereich aus. Wertvolle Umgangsformen den Kindern näherzubringen ist uns ein wichtiges Ziel
Die meiste Zeit am Tag nehmen die Freispielphasen (auch selbstgestaltete Bildungszeit genannt) ein.

a) Die Freispielphasen
Freiheit im Spiel – selbstgestaltete Bildungszeit:

„Aus Freiheit wächst Verantwortung.“
Maria Montessori

Mit „selbstgestalteter Bildungszeit“ wird eine bestimmte Zeitdauer im Kindergarten bezeichnet, während der die Kinder

- ihren Spielort selbst wählen,
- ihren Bedürfnissen, Ideen und Wünschen nachgehen können, z. B. beobachten, ausruhen, bauen, gestalten…,
- die Dauer eines Spiels selbst bestimmen,
- alleine, mit anderen Kindern oder mit der Erzieherin/Kinderpflegerin zusammen etwas tun,
- mit oder ohne Material spielen,
- den Spielverlauf selbst bestimmen.

Das Kindergartenteam hat während der selbstgestalteten Bildungszeit folgende Aufgaben:

- die Bedürfnisse und Spielideen der Kinder erkennen und ihnen bei der Umsetzung helfen
- durch Beobachtung der Kinder ihren Entwicklungsstand ermitteln und Förderung anbieten
- Kontakt zu den Kindern herstellen und Gruppengeschehnisse wahrnehmen
- Hilfestellungen und Anregungen geben, jedoch kein Animateur sein.

In der selbstgestalteten Bildungszeit wird die Eigeninitiative in höchstem Maße durch das Einbringen und Achten der Ideen der Kinder gefördert.

Durch die Möglichkeit der offenen anregungsreichen Umgebung können die Kinder in ihrem alltäglichen Tun eigene Lern- und Denkwege gehen.
Das Kind lernt alles, was es für sein Leben braucht, im Spiel!

Allgemeines zur Freispielzeit
Die Kinder können ihre…

- Fantasie entfalten. Z. B. im Rollenspiel oder auf dem Bauteppich,
- Kreativität ausleben. Z. B. bei Problemlösungen und beim Gestalten mit Papier und Werkmaterialien,
- Meinung bilden. Z. B. bei Gesprächen zu einem Thema im Stuhlkreis, bei Projekten,
- Konflikte bewältigen. Z. B. bei der Rollenverteilung, der Einhaltung der Regeln,

- Eindrücke im Spiel verarbeiten und miteinander kooperieren,
- Entscheidungen frei treffen, sich ausdrücken und argumentieren lernen.

Die Kinder werden selbstbewusster und selbstständiger, wenn sie nicht nur von außen motiviert werden (Animateur), sondern Spaß daran haben, selbst etwas zu lernen, frei zu sein für Neues.

Weitere Bereiche, die in der selbstgestalteten Bildungszeit ihre Beachtung finden:

- Schulung der Grob- und Feinmotorik, z. B. beim Malen und Schneiden, Bewegungsbaustelle,…
- Förderung des Sozialverhaltens, z. B. wie nehme ich Kontakt zu anderen Kindern auf
- Förderung der Sprache und des Zuhörens, z. B. im Spiel mit anderen Kindern
- Willensbildung und Durchsetzungsvermögen, aber auch Nachgeben können
- Konzentrationsförderung
- Sinnesschulung, z. B. Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Tasten
- Förderung der Ausdauer, z. B. Brettspiele, Bewegungsbaustelle,…
- Hygiene, z. B. Händewaschen vor dem Essen
- Logisches Denken, z. B. Memory, Domino, Bausteine,…
- gute Umgangs- und Höflichkeitsformen

„Kinder haben ihre eigene Ordnung
und brauchen „Räume“ um
sie leben zu können.“
Carmen Wagner

b) Das „freie Essen“ und das gemeinsame Essen

Beim „freien Essen“ können die Kinder selbst entscheiden, wann und mit wem sie essen gehen möchten. Sie nehmen ihre Mahlzeit in der Cafeteria ein. Kinder die keinen Hunger haben müssen bei uns nicht essen.
Wer Hunger verspürt geht zum Hände waschen, holt seine Brotzeit, ein Glas und einen Teller. Der Platz wird anschließend gesäubert
Die Kinder erhalten ein Signal, zu welcher Zeit sie spätestens essen gehen können.

Das gemeinsame Essen findet am Mittag statt. Die Kinder sind in 2 Gruppen aufgeteilt. Max. 15 Kinder gehen mit einer Mitarbeiterin gemeinsam in die Cafeteria zum Essen während die 2. Gruppe in die Mittagsruhe geht.
Anschließend geht die 2. Gruppe zum Essen und die 1. geht in die Mittagsruhe.
In der Mittagsruhe können sich die Kinder entspannen. Wer dabei einschläft darf dann eine halbe Stunde ruhen.

c) Der Angebotskreis

Der Angebotskreis mit allen Regelkindern (3-6 Jahre) bzw. einer Teilgruppe:

- Begrüßungslied
- Überblick: Welche Kinder sind da und wie viele?
- Erarbeitung Wochentag und Datum nach Maria Montessori
- Gebet
- Gespräch: Was ist heute los? Erzählen von Erlebnissen

d) Projekt- bzw. Angebotszeit

Wichtig ist für uns im Kindergarten, den Kindern viele Möglichkeiten aufzuzeigen, wie man lernt und sich Wissen aneignet. Hierzu ist die Projektarbeit eine Methode, sich vielseitig für die Kinder interessante Themen anzueignen.

Hier eine Definition von **Projektarbeit**:

„Eine Gruppe Lernender bearbeitet ein Gebiet.
Sie plant die Arbeiten selbst und führt sie auch aus.
In der Regel steht am Ende ein sichtbares Produkt.“
Helena Beuchert

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um ein Thema zu finden:

- spontane Idee aus einer Situation heraus (von Kindern, Eltern oder Erzieherinnen)
- Beobachtungen über verschiedene Spielsituationen der Kinder (was spielen sie, für was interessieren sie sich im Moment?)
- Interesse an einer Veränderung, ausgearbeiteter Vorschlag (z. B. eine neue Spielecke einrichten)
- Das Thema wird mit den Kindern ausgewählt. D. h. es werden drei Themen vorgeschlagen und durch Abstimmung entscheiden sich die Kinder für ein Thema.

Was lernen die Kinder durch die Projektarbeit?

- Sozialverantwortliches, selbstständiges Handeln (z. B. Ideen einbringen, Arbeitsschritte bestimmen)
- Auseinandersetzung mit der realen Welt
- demokratisches Verhalten wird ausgebildet (Abstimmung)
- die Kinder stehen im Mittelpunkt des Geschehens und lernen gemeinsam mit Erwachsenen
- Erfahrungen mit allen Sinnen sind möglich
- Denkvermögen und Reflexionsfähigkeit werden trainiert (Was haben wir bisher gemacht? Was werden wir noch machen?)
- Selbstvertrauen (die Angst verlieren vor einer Gruppe zu sprechen)
- sie lernen, ihre Wünsche/Bedürfnisse zu äußern
- Kompromissbereitschaft zu entwickeln
- Zielorientiertes/logisches Arbeiten (Arbeitsschritte festlegen)
- Verantwortung zu übernehmen
- Im Team zu arbeiten
- Kompensatorisches (ausgleichendes) Lernen, d. h. Schwächen werden ausgeglichen (jeder bringt seine Stärken ein)

Unser Ziel ist es, mit Freude und spielerisch zu lernen. Als erstes müssen die Kinder das Lernen lernen, d. h. Wege finden, sich selbst Wissen anzueignen, z. B. Fachleute befragen, in einem Buch nachschlagen…

In Groß- und Kleingruppen arbeiten
Es gibt viele Bildungsangebote in der Groß- und Kleingruppe, welche die Kinder erleben können, z. B. Gespräche, religiöse Erziehung, Rätselspiele, Kreisspiele, Musikerziehung, häusliche Beschäftigung, Rhythmik und Turnen, Fingerspiele und Geschichten.
Jedes Angebot fordert vom Kind die volle Aufmerksamkeit und Konzentration.
Dies ist gleichzusetzen mit der täglichen Arbeit eines Erwachsenen! Darum ist es uns wichtig.
In der Großgruppe erhalten die Kinder viele Ideen, aber auch Rücksichtnahme und der Gemeinschaftssinn werden gefördert sowie das Teamverhalten.

Ein Angebot für das gemeinsame Erleben ist unser Naturtag.

Er wird je nach Jahreszeit einmal im Monat angeboten. An diesen Tagen
halten wir uns mit den Kindern mehrere Stunden am Stück im Freien (Wald, Wiese, Bach usw.) auf. Dabei lernen die Kinder etwas über die Tiere, die sie entdecken, über die Pflanzenwelt und die Naturkräfte kennen.

In der Mittagszeit werden **Entspannungsübungen** angeboten wie Fantasiereisen, Massagen, Geschichten, Stilleübungen nach Montessori usw. um zur inneren Ruhe zu finden.

Da uns der Aspekt der gesunden Ernährung für die Gesunderhaltung des Körpers sehr wichtig erscheint, kochen wir zweimal in der Woche gemeinsam ein **Mittagessen** mit den Kindern.
Außerdem steht für die Kinder täglich ein Obst- und Gemüseteller zur Brotzeit bereit, den wir gemeinsam mit einigen Kindern vorbereitet haben und ein Naturjoghurt mit Obst.

Besonders viel Spaß haben die Kinder bei unseren **Ausflügen** in die nähere und weitere Umgebung. Der Besuch eines Bauernhofs, einer Burg, die Heimatortschaften der Kinder und der Feuerwehr usw. wecken großes Interesse. Die Ausflüge richten sich nach dem Thema, das wir mit den Kindern erarbeiten. Bei diesen außergewöhnlichen Aktivitäten sind wir auf die Unterstützung der Eltern angewiesen, wofür wir uns herzlich bedanken.

Unser Kindergarten ist immer offen für **Besucher**, die uns ihre Arbeit oder ihr Hobby näherbringen.
Besucht haben uns schon der Zahnarzt, der Schreiner oder eine Architektin, um nur einige Beispiele aufzuzählen.

Einen ganz besonderen Tag im Jahr hat jedes Kind, seinen **Geburtstag**. An diesem singen wir ein Geburtstagslied und alle gratulieren. Das Geburtstagskind erlebt eine Reise um die Sonne (nach Montessori).

5.3 Raumgestaltung in der Regelgruppe

Die Kinder können verschiedene Räumlichkeiten in den Freispielphasen nutzen, bzw. das gesamte Gebäude, außer der Krippengruppe.
Die Regelgruppenkinder dürfen unsere Krippenkinder gerne nach Absprache besuchen.
Folgende Räume und Materialien regen die Kinder zur eigenen Entfaltung an:

Baubereich:
Die Kinder können auf vielerlei Weise bauen und konstruieren mit naturbelassenen Bausteinen, Naturmaterialien, wechselnden Konstruktionsmaterialien und Stecksystemen.

Atelier:
Die Kinder können auf vielerlei Weise kreativ werden und finden viele unterschiedliche Materialien vor: Wasserfarben, Fingerfarben, Kleber, Scheren, Buntstifte, Knet u. v. m.

Bibliothek:

- Die Kinder entdecken die Welt der Bücher und Buchstaben. Eine angenehme Atmosphäre mit Sitzkissen, Lichtern und Bücher für verschiedene Altersstufen lädt die Kinder zum Schmöckern und zum Vorlesen lassen ein.
- Im Rahmen der Medienerziehung werden auch andere Medien angeboten wie Tonibox, Musik – CD, Hörspiel.

Regelspielbereich:

- Tischspiele führen die Kinder an das Kennenlernen und Einhalten von Regeln heran. Darüber erfordert es ein hohes Maß an logischem Denken und die Bereitschaft verlieren zu können oder es zu lernen.
  Die Tischspiele werden immer wieder ausgetauscht, damit die lernanregende Umgebung durch Neugierde erhalten bleibt.
- Puzzles sowohl zum alleine Spielen als auch zum Puzzeln in der Gemeinschaft fördern die Konzentration und die Wahrnehmung.
  Auch hier wird auf wechselnde Motive und Teile geachtet.

Theater- und Rollenspielbereiche:

- Im Rollenspiel können die Kinder sich auf vielfältigste und kreative Weise ausdrücken und ihren Lebensalltag sowie die Verarbeitung von Medienerfahrungen ausleben.
- Die Puppenecke gibt den Kindern die Möglichkeit lebenspraktische Fähigkeiten in Vater-Mutter-Kind Spielen auszuprobieren und einzuüben.
- Beim Schlüpfen in andere Rollen und beim Verkleiden ist Kreativität gefragt.

Marktplatz:
Auf dem Marktplatz finden die Kinder unsere Cafeteria vor. Die Kinder können dort ihr Frühstück bzw. Mittagessen mit ihren Freunden und Freundinnen einnehmen. Außerdem können sie kochen, backen und ein gemeinsames Essen vorbereiten.

Bewegungsraum:
Die Kinder schaffen sich Bewegungsanlässe mit großen und kleinen Alltagsmaterialien, mit Bewegungsmaterialien nach Hengstenberg und verschiedenen Materialien zum Bauen („Sachen zum Spielen“ statt Spielsachen!).

Bad:

- Die Kinder können bei den Kneippschen Wasseranwendungen sich selbst etwas Gutes tun sowie ihren Körper besser spüren lernen.
- Das Element Wasser kann in verschiedenen Varianten wahrgenommen werden.

Kneipp Kräuterregal

Da unser pädagogischer Schwerpunkt in der Kneippphilosophie liegt, gibt es in allen Räumen etwas von Sebastian Kneipp zu entdecken z. B. ein Kräuterregal mit vielen verschiedenen Kräutern oder Kräutermappen zum Kennenlernen der Kräuter, die Geschichte von Sebastian Kneipp, Anleitungen für Wasseranwendungen u. v. m.

5.4 Der Tagesablauf in der Krippe

In unserer Krippengruppe können bis zu 12 Kinder im Alter von 9 Monaten bis 3 Jahren aufgenommen werden.
Der Tagesablauf richtet sich speziell nach den Bedürfnissen der Kleinkinder.
So werden die Kinder behutsam in Anlehnung an das Berliner Modell eingewöhnt, bei diesem die Trennung zu den Erziehungsberechtigten in kleinen Schritten gesteigert wird. Dies ermöglicht dem Kind sich an die neue Umgebung zu gewöhnen und Vertrauen aufzubauen.
Die Schwerpunkte in der Krippengruppe liegen vor allem im Erlernen von lebenspraktischen Fähigkeiten. Es wird z. B. gemeinsam Hände vor dem Essen gewaschen und anschließend gegessen. Auch die Sauberkeitserziehung spielt eine große Rolle.
Mit dem Morgenkreis beginnt der Tag. Anschließend folgen verschiedene Angebote, wie Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtung, Turnen…
Während den Freispielphasen (siehe auch Tagesablauf in der Regelgruppe) finden kreative Angebote statt.
Die Kinder erfahren aber auch den Umgang in der Gemeinschaft (sich an Regeln halten, miteinander spielen – statt nebeneinander her…).
Alle Ziele, die sonst in der regulären Kindergartengruppe angestrebt werden, sind natürlich auch in der Krippengruppe Grundlage.

a) Bringzeit und Freispielphase

Jedes Kind wird von der Erzieherin willkommen geheißen.
Nach einem kurzen Austausch über das Befinden des Kindes verabschieden sich die Eltern mit einem für das Kind individuellen kleinen Ritual, das das Loslassen erleichtert. Dadurch bekommt das Kind die Möglichkeit in Ruhe anzukommen.

Nun findet die 1. Freispielphase statt. In dieser Phase können die Kinder ihr Spielmaterial und ihren Spielpartner selbst wählen siehe auch Freispielphasen in der Regelgruppe!).

b) Morgenkreis

Mit der Triangel und einem kurzen Liedvers wird der Morgenkreis angekündigt und die Kinder werden aufgefordert, ihr Spielmaterial an die entsprechenden Orte zu räumen.
Zum Morgenkreis holt sich dann jeder einen Stuhl:

- Begrüßungslied
- die Handspielpuppe „Ronja“ begrüßt jedes Kind persönlich
- anschließend nimmt sich jedes Kind eine farbige Perle aus der Perlenbox und fädelt diese auf eine Schnur
- gemeinsames Zählen der Kinder und feststellen, wer fehlt
- Kneippangebot (je nach Angebot evtl. auch zu einer anderen Tageszeit, Erklärung siehe auch Regelgruppe!)

Warum ein Morgenkreis?

- gibt ein Gefühl von Selbstständigkeit
- gibt ein Gefühl von Geborgenheit
- hilft anzukommen
- Farben und Zahlen kennenlernen

c) Gemeinsames Frühstück

- jedes Kind deckt seinen Platz am Frühstückstisch
- anschließend gemeinsames Händewaschen mit einem Lied
- alle setzen sich an den Tisch
- die Hände werden zum Tischgebet gefaltet und ein Gebet gesprochen oder gesungen

Ziele:

- Förderung der Selbstständigkeit
- voneinander lernen
- angenehme Atmosphäre
- das Essen bewusst wahrnehmen
- Tischregeln lernen und einhalten

d) Gezielte Angebote/Bewegungszeit

In der Bewegungszeit können die Kinder klettern, rutschen, krabbeln, mit Hüpfpferdchen galoppieren oder mit Fahrzeugen fahren.
Außerdem werden gezielte Turneinheiten angeboten, die den Bewegungsdrang der Kinder stillen.
Je nach Thema und Jahreszeit erlernen die Kinder neue Finger-, Sing- und Kreisspiele oder es findet eine Bilderbuchbetrachtung statt. (Zielsetzung siehe auch Regelgruppe!)

e) Wickeln und Toilettengang/Sauberkeitserziehung

Bei der Sauberkeitserziehung ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.
Um „trocken“ zu werden, muss das Kind einige Entwicklungsschritte vollzogen haben:
- Es muss die Blasen- und Darmmuskulatur kontrollieren können.
- Es muss signalisieren können, dass es auf die Toilette möchte.

Aber bitte ohne Druck und Zwang von den Erwachsenen!

Der Toilettengang hängt vom Entwicklungsstand und nicht vom Alter ab.
Diese körperliche Leistung können Kinder in der Regel erst ab dem 2. Lebensjahr erbringen.
Selbstverständlich gehört auch das Händewaschen zur Sauberkeitserziehung.
In unserem Tagesablauf werden unsere Kinder damit vertraut gemacht.
Uns ist es wichtig, bei der Körperpflege Freude zu vermitteln und so ein gesundes Körpergefühl zu entwickeln.

Nach dem Frühstück gehen wir mit allen Kindern zum Toilettengang. Hier entscheidet das Kind, ob es auf das Töpfchen oder auf die Toilette gehen möchte bzw. ob es überhaupt gehen möchte.
Hierbei ist es uns auch wichtig, dass keinerlei Druck auf die Kinder ausgeübt wird.
Unsere Kleinsten bekommen regelmäßig eine frische Windel.
Den gemeinsamen Toilettengang am Vormittag begleiten wir mit fröhlichen Liedern. Auch das Wickeln wird liebevoll mit z. B. Krabbelversen begleitet.
Danach waschen wir die Hände.

Für die Sauberkeitserziehung jedes Kindes ist es uns wichtig, dass wir in ständigem Austausch mit den Eltern stehen, um zu wissen, wie weit sich das Kind in diesem Bereich entwickelt hat und wie zu Hause das Wickeln bzw. der Toilettengang praktiziert werden.

f) Aufräumzeit

Die Aufräumzeit wird mit der Triangel und dem „Aufräumlied“ angekündigt.
Die Räumlichkeiten werden gemeinsam von den Kindern und Erziehern aufgeräumt.
Im Vordergrund steht dabei, den Kindern die Verantwortung für ihre Spielsachen zu vermitteln, diese an ihren vorgesehenen Platz zurück zu bringen und in der Gruppengemeinschaft wieder Ordnung zu schaffen.

g) Mittagsschlaf
Der Mittagsschlaf findet im Schlafraum der Krippengruppe statt. Die Kinder ziehen dazu, wenn möglich selbstständig, ihre Kleidung aus und legen diese in einen Korb, der für jedes Kind bereitsteht. Jedes Kind schläft nach seinem individuellen Schlafbedürfnis.

Dieser Tagesablauf stellt eine ungefähre inhaltliche Struktur eines Tages in der Krippengruppe dar. Mit Kindern ist bekanntermaßen kein Tag wie der andere und so arbeiten wir in diesem Bereich besonders situationsorientiert.
Allerdings ist es unser Ziel diese Grundstruktur so gut wie möglich einzuhalten, da es vor allem für die jüngsten Kinder im Kindergarten wichtig ist, ihnen einen festen Rahmen zur Orientierung zu geben.

5.5 Raumgestaltung in der Krippe

Der Gruppenraum in der Krippe teilt sich in folgende Spielbereiche auf:

Montessoriecke:
Hier können die Kinder den Umgang mit Montessorimaterial kennenlernen.

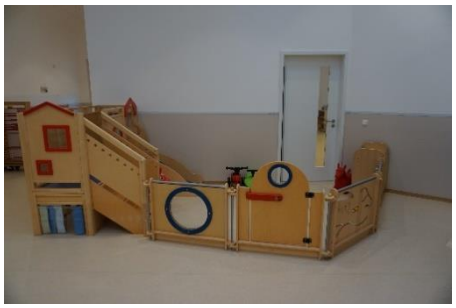
Die Puppenecke:
Lädt zum Rollenspiel ein mit Puppen, Puppenbett und Geschirr.

Die Bauecke:
In dieser können die Kinder mit Schleichtieren, Fahrzeugen und Duplo ihrem Baubedürfnis nachkommen.

Die Bilderbuchecke:
Zum Bücher anschauen und Gespräche führen
Außerdem gibt es noch Tische zum Malen, Spielen und Essen.

Spielhaus im Krippenraum:

Bewegung:
Der Bewegungsdrang von Kleinkindern ist enorm. Um diesem gerecht zu werden, haben die Kinder die Möglichkeit sich sowohl im Krippenraum am Spielhaus zu bewegen, als auch im Außenspielbereich mit Rutsche, Treppe, Höhle und Motorikelementen.



Bad:
Im Bad können Kneippanwendungen stattfinden und die Körperhygiene mit der Sauberkeitserziehung werden hier gefördert.

Schlafraum:
Im Nebenraum befindet sich der Schlafraum, in dem alle Krippenkinder ihren Mittagsschlaf machen können oder sich ausruhen, wenn sie das Bedürfnis nach einer „Auszeit“ haben.

Küche:
In der gruppeneigenen Küche gibt es die Möglichkeit sowohl Fläschchen als auch Breigläschen aufzuwärmen.

6. Übergänge gestalten

6.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung ist eine große Herausforderung für Ihr Kind. Es stellt einen wichtigen Abschnitt im Leben Ihres Kindes und Ihnen dar. Der Übergang von der Familie in die Einrichtung bedeutet für Ihr Kind eine neue Umgebung kennenzulernen und neue Beziehungen zu fremden Personen aufzubauen. Um Ihr Kind nicht zu überfordern, ist Ihre Unterstützung sehr wichtig.
Wir möchten Ihnen einen sanften Übergang ermöglichen und arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.
Wir stellen Ihnen gerne unsere Vorgehensweise mit der Eingewöhnung vor, da aber alle Kinder unterschiedlich sind, kann der Ablauf sehr individuell gestaltet werden.

Informationsphase:
Bevor Ihr Kind den Kindergarten besucht, findet ein Aufnahmegespräch mit den Eltern/Elternteil (wenn möglich ohne Kind) und einer Mitarbeiterin statt.
Hier können Sie uns und die Einrichtung kennenlernen.
Wichtig ist uns hierbei, die Bedürfnisse Ihres Kindes kennenzulernen (Allergien, Schlafgewohnheiten, Vorlieben, Verhaltensweisen, …) und sich auszutauschen.
Sie haben natürlich die Möglichkeit Fragen zu stellen.

Grundphase (1-3 Tag):
In dieser Phase besuchen sie gemeinsam mit Ihrem Kind die Einrichtung für 1 – 2 Stunden. In diesen 3 Tagen hat Ihr Kind die Möglichkeit sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Erzieherinnen nehmen durch das Spiel mit Ihrem Kind Kontakt auf. Sie bleiben in der Nähe und geben Ihrem Kind dadurch Sicherheit. In diesen Tagen findet kein Trennungsversuch statt.

Trennungsversuch:
Am 4. Tag verabschieden sie sich von Ihrem Kind und verlassen den Raum. Sie bleiben aber in der Einrichtung. Wichtig dabei ist, dass kein Sichtkontakt zu dem Kind besteht.
1. Variante: Ihr Kind lässt sich gut von den Erzieherinnen ablenken oder Ihrem Kind bereitet die Trennung keine Probleme. So beträgt die Dauer ca. 30 Minuten.
Hier kann man davon ausgehen, dass Ihr Kind eine kürzere Eingewöhnungsphase benötigt und es wird am nächsten Tag mit der Stabilisierungsphase begonnen.
2. Variante: Ihr Kind lässt sich schlecht oder gar nicht beruhigen. So sollte die Trennung nicht länger wie 5 – 10 Minuten betragen. Ihr Kind benötigt eine längere Eingewöhnungszeit. Dann wird wieder mit der Grundphase begonnen. Der nächste Trennungsversuch findet am 7. Tag statt.

Stabilisierungsphase:
Ab dem 5. Tag werden die Trennungsversuche individuell verlängert. Die Erzieherinnen übernehmen im Beisein von Ihnen pflegerische Tätigkeiten wie wickeln, füttern, … und bieten sich als Spielpartner an. Die Trennungsversuche werden stetig ausgebaut.

Schlussphase:
Ihr Kind ist im Kindergarten gut angekommen und im Gruppenalltag integriert, dann dürfen sie die Einrichtung verlassen (sind aber dennoch erreichbar).

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn Ihr Kind bereitwillig den Kindergarten betritt, sich aktiv und mit Freude am Gruppenalltag beteiligt.
In der Regel dauert die Eingewöhnung zwischen 2-4 Wochen.

Mit dem Schlafen in der Einrichtung wird frühestens nach 2 Wochen begonnen. Das Kind sollte schon ohne Probleme den Vormittag im Kindergarten verbringen können.

Aufgaben der Erzieherinnen in der Eingewöhnungszeit:

- Kontakt zum Kind herstellen
- das Kind behutsam in die Gruppe und in den Alltag integrieren
- jedem Kind seine individuelle Zeit in der Eingewöhnungsphase geben
- Bindungen aufbauen
- Kontakt und Vertrauen zu den Eltern aufbauen
- dem Kind Sicherheit geben
- es zurückhaltend beobachten
- auf Signale der Kinder reagieren
- Spielangebote anbieten und Spielpartner sein

Aufgaben der Eltern:

- Sie begleiten Ihr Kind in der Eingewöhnungsphase um Ihrem Kind Sicherheit zu geben
- wenn möglich sollte immer die gleiche Bezugsperson dabei sein, die die Eingewöhnungsphase begleitet
- bitte keine Geschwisterkinder mitbringen, da in dieser Phase Ihr Kind Ihre volle Aufmerksamkeit benötigt
- mit Ihrer Anwesenheit vermitteln sie Ihrem Kind „Ich bin da, wenn du mich brauchst!“
- sich an den zeitlich gesetzten Rahmen des Personals zu halten
- Sie sollten sich passiv verhalten, d. h. Sie sollten nicht mit dem Kind spielen, aber es auch nicht wegschicken oder zum Spiel drängen. Die Kinder werden meist selbst aktiv.
- Sie greifen selbst nicht ins Gruppengeschehen mit ein
- bei der Trennung verabschieden Sie sich von Ihrem Kind. Ihr Kind lernt dadurch, dass sie jetzt gehen und später wiederkommen. Um diesen Trennungsversuch zu erleichtern, ist es wichtig, dass das Kind einen gewohnten Gegenstand (Schnuller, Kuscheltier, Schmusetuch) zum Beruhigen von zu Hause mitbringt.

6.2 Der Übergang von der Krippe in die Regelgruppe

Der nächste sensible Übergang für die Kinder ist der Wechsel aus der Krippe in den Kindergarten. Es wird zwar die Betreuung im selben Haus weitergeführt, trotzdem müssen die Kinder viele neue Eindrücke sammeln und verarbeiten.
Der Raum wird gewechselt, es lernt die neuen Bezugspersonen kennen und muss sich an eine neue Kindergruppe gewöhnen. Die Kinder werden nicht mehr so sehr behütet wie in der Krippe. Der Anspruch an die Selbstständigkeit wächst.

Bevor ein Krippenkind in den Kindergarten wechselt, hat es schon viele Möglichkeiten Kontakt mit den „Großen“ aufzunehmen. Es finden immer wieder gemeinsame Veranstaltungen für alle Kinder statt. In unserem Garten können erste Kontakte geknüpft werden.

Damit die Kinder nicht überfordert werden, gestalten wir den Übergang wie folgt:

- Einen Monat vor dem Gruppenwechsel besucht das Kind mit der Bezugserzieherin sporadisch die Kindergartengruppe.
- Wenn das Kind sich sicher fühlt, werden diese Besuche ausgedehnt, auch ohne Bezugserzieherin. Das Kind kann diesen Besuch jederzeit beenden.

Wichtig ist uns, dass die Eltern über diesen neuen Lebensabschnitt gut informiert sind. Dazu findet im Vorfeld ein Elternabend für unsere neuen Kindergarteneltern statt. Hier werden Sie genau über die neuen Abläufe informiert. Natürlich haben die Eltern auch jederzeit die Möglichkeit auf ein persönliches Gespräch mit uns.

Wechselt ein Kind von der Krippe in den Kindergarten, finden im Erzieherteam Informationsgespräche statt. So lernen die neuen Erzieherinnen die Vorlieben, die Ängste und Wünsche des Kindes besser kennen.

6.3 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Die Kooperation mit der Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten.
Schulpflichtig ist jedes Kind, das bis zum 30. September des laufenden Kindergartenjahres 6 Jahre alt wird.
Kinder die bis zum Dezember des gleichen Jahres 6 werden sind sogenannte Kann – Kinder. Diese werden von der Schule schriftlich informiert.

Ziele für die zukünftigen Schulkinder:

- motorische, soziale, kognitive und emotionale ganzheitliche Förderung
- Förderung und Stärken des Selbstbewusstseins und der Selbständigkeit
- Erfassen und erledigen der verschiedensten komplexen Aufgaben
- Interesse und Neugierde auf die Schule wecken

Diese Bereiche werden immer individuell durch die pädagogischen Fachkräfte gefördert und unterstützt.

Zusammenarbeit für die Fachkräfte:

- Lehrer – Erzieher – Treffen
- Mitgestalten und Mitwirken von Elternabenden
- Fachgespräche
- Entwicklungsgespräche über die Kinder

Zusammenarbeit für die Kinder:

- Besuche der Kinder zu verschiedenen Veranstaltungen in der Schule
- Schnupperunterricht
- Besuch der Lehrer im Kindergarten
- Aktionen bei der Schuleinschreibung

Durch die Kooperation Kindergarten – Grundschule werden die Kinder beim Übergang zum Schulkind begleitet und unterstützt.

Der regelmäßige Austausch zwischen den beiden Lernorten sorgt für eine pädagogische Grundlage für den Übergang in die Grundschule.

Vorkurs Deutsch

Die Förderung der Sprache ist ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Dementsprechend setzt auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan hier einen Schwerpunkt. An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.
Die Kursteilnahme verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule.
Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus.
Er beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort.
Der Anteil des Vorkurses, der in die Verantwortung des Kindergartens fällt, wird in den Kindergartenalltag integriert.
Die Eltern der Kinder, die am Vorkurs teilnehmen, werden regelmäßig über den Entwicklungsstand ihres Kindes informiert.
Die Schule erbringt im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden Vorkurs. Im letzten Jahr beginnt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern, beim Übergang in die Schule.

7. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

7.1 Beobachten und dokumentieren

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist das Dokumentieren von Beobachtungen. In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten.
Hierzu sind verschiedene Beobachtungsbögen in der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) verbindlich vorgegeben.

Einsatz des Beobachtungsbogens SELDAK

In diesem Beobachtungsbogen wird die Sprachentwicklung dokumentiert.
Dieser Bogen ist Grundlage für den Vorkurs Deutsch 240 und verpflichtend für alle Kindergärten in Bayern.

Einsatz des Beobachtungsbogens SISMIK

In diesem Beobachtungsbogen wird das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen dokumentiert.
Er ist die Grundlage für den Vorkurs Deutsch 240.

Einsatz des Beobachtungsbogens von KUNO BELLER

Für alle Krippenkinder haben wir uns für die Entwicklungstabelle von Kuno Beller entschieden.
Hier wird ausführlich auf die Entwicklung von Krippenkindern in allen Bereichen eingegangen.
Alle Beobachtungsdokumentationen werden im Sozialdatenschutz vertraulich behandelt.

Sinn und Zweck von Beobachtung und Dokumentation:
BEOBACHTUNG

- ermöglicht uns ein Kennenlernen des Kindes (Wer bist du? Wie bist du? Was macht dich aus? Was genau interessiert dich?).
- gibt Einblick in die Entwicklung jedes Kindes.
- führt zu einem besseren Verständnis für das Verhalten und Erleben des Kindes.
- ist eine Informationsquelle für Lern- und Wahrnehmungsart – Lernrhythmen – Lernprozesse.
- bietet Unterstützung und Erleichterung von Reflexionsprozessen (Wo steht das Kind? Wo sind seine Stärken, wo seine Schwächen?).
- ist die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern.
- dient als Basis für pädagogische Angebote sowie für Projekte.

7.2 Das Portfolio – eine Form der Beobachtungsdokumentation

Definition: “Portfolio“ kommt aus dem Lateinischen von portare“ tragen“ und folium“ Blatt“.
Künstler und Architekten stellten sich in früheren Jahren mit ihren Portfolios vor und bewarben sich damit um einen Ausbildungsplatz oder Auftrag. Die im Portfolio enthaltenen
Dokumente zeigten ihr Können auf und wie es sich im Laufe der Jahre entwickelt hatte.
Das konnten Empfehlungsschreiben sein, Skizzen, persönliche Arbeitstechniken oder ein
Katalog der besten Werke.

Wir führen für jedes Kind eine Portfolio-Mappe. In diese Mappe werden alle “Arbeiten“ eines Kindes eingelegt, die ein Kind für gut befindet und aufheben möchte.
Das sind z.B. Arbeitsproben wie Zeichnungen, Faltarbeiten etc., Fotos, Kopien von Liedern, ausgefüllte Formblätter, die einen Lernschritt dokumentieren (Das kann ich jetzt, das weiß ich über…), Interviews der Kinder (das interessiert mich, das mag ich gerne).

Ziele der Portfolio-Arbeit:

- sie soll dem Kind das eigene Lernen bewusst machen.
- sie veranschaulicht die positive Entwicklung jeden Kindes.
- sie soll Stärken stärken und Schwächen schwächen.

Die Kinder können jederzeit ihre Portfolio-Mappe holen, anschauen und auch anderen Kindern zeigen.
Regelmäßig durchgeführte Gespräche mit dem einzelnen Kind über das Portfolio geben die Möglichkeit zu schauen, was das Kind noch ergänzen möchte.

In dieser Mappe sammelt jedes Kind Beweise für neu erworbene Fähigkeiten. Sie tragen seine ganz persönliche Handschrift und veranschaulichen seine positive Entwicklung. (Fortbildung „Portfolio“ von Helena Beuchert).

7. Bildungs- und Lerngeschichten

Die „Bildungs- und Lerngeschichten“ setzen an den Stärken und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes an und beziehen sowohl die Kinder als auch die Eltern mit ein.
Dem Verfahren liegt das Konzept der Lerndispositionen zugrunde, das von Margaret Carr in Neuseeland entwickelt wurde. Dabei werden der Beitrag des Kindes und die Bedeutung der situativen Bedingungen für sein Lernen gleichermaßen berücksichtigt.

In diesem Beobachtungsbogen wird die „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“ dokumentiert.
Das Personal der Regelgruppe (3 – 7 Jahre) beobachtet in gewissen Abständen im Alltag in einer aktuellen Situation ein Kind für einen Zeitraum von 5 – 10 Minuten.
Diese Beobachtung wird nach verschiedenen Lernbereichen ausgewertet.

Anschließend wird für das Portfolio der Kinder die Spielsituation so aufgeschrieben, dass das Kind den Inhalt dieser verstehen kann. Außerdem wird notiert, was das Kind schon alles kann. Fotos ergänzen die „Lerngeschichte“. Das Kind heftet das Dokument in seinen Portfolioordner ab und kann es vorgelesen bekommen und anschauen.

Die Arbeit mit „Lerngeschichten“ ist eine sehr wertschätzende Arbeit gegenüber dem Kind und fördert es in seinem Selbstvertrauen.

8. Kooperation und Vernetzung

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern begegnen wir mit einem offenen Ohr für Fragen und Bedürfnisse.

Unsere Formen der Erziehungspartnerschaft

- Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen der Kinder
- gezielte Elterngespräche nach Absprache und genauer Beobachtung der Kinder
- Elterninformation (Wochenrückblicke, Elternbriefe, Kurzmitteilungen an der Pinnwand, Handzettel)
- Elternabende zu pädagogischen Themen
- Beschwerdemanagement für Eltern

Elternzusammenarbeit in unserem Kindergarten

- Gemeinsame Bastel- und Werkaktionen
- Begleitung z. B. bei Ausflügen…
- Einbringen der Fähigkeiten bei Projekten (z. B. gemeinsames Herstellen von Marmelade mit einer Mutter, Theaterspielen,…)
- Hilfe bei Aktionen (während des Kindergartentages, bei Festen, Basaren, Gottesdiensten, Veranstaltungen)

Veranstaltungen mit den Großeltern

- Nachmittage mit Omas und Opas
- Vorlesen und Erzählen

Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat wird jedes Kindergartenjahr neu von der Elternschaft gewählt.
Er hat die wichtige Funktion zwischen Träger, Eltern und Kindergartenteam zu vermitteln.

Folgende Aufgaben hat der Elternbeirat

- Elternbeiratssitzungen (Absprache Elternbeirat und Team über Kindergartenarbeit, Organisatorisches…)
- Feste und Aktionen
- bringt Wünsche und Anregungen der Eltern ein
- Sprachrohr zwischen Elternschaft und Personal

Kommunikation mit den Eltern

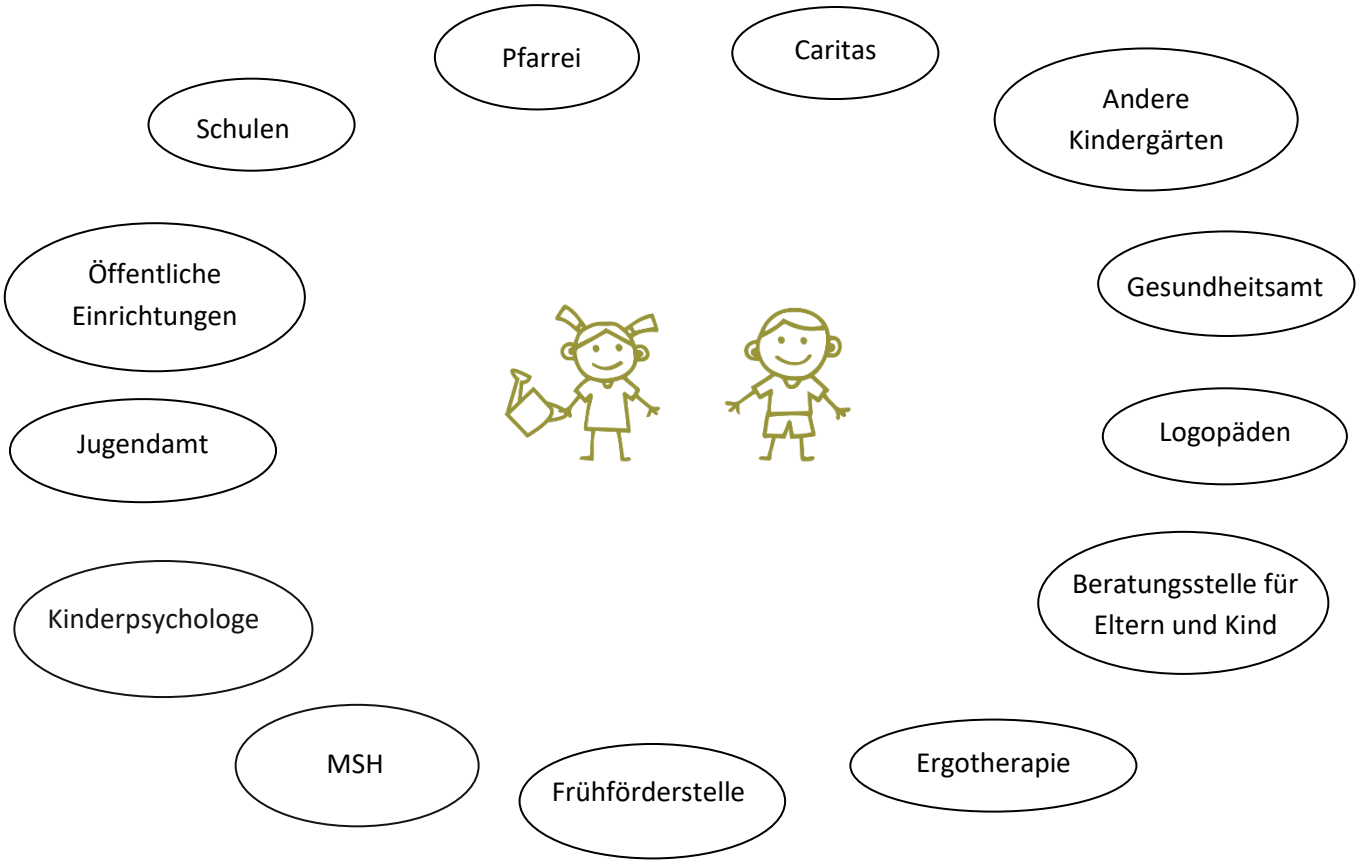
Wichtige Informationen erhalten die Eltern über unsere Kindergartenapp (Kikom).
Jeder Elternteil erhält hierfür einen persönlichen Zugang.

8.2 Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern

Wir pflegen eine regelmäßige Kooperation mit Ergotherapeuten, Kinderpsychologen, Logopäden, MSH (Mobile Sonderpädagogische Hilfe) und vor allem den Grundschulen.
Im Austausch mit anderen Fachkräften werden Förderkonzepte für die Zeit im Kindergarten entwickelt.

Durch Praktikantinnen bleiben wir in Kontakt mit Fachakademien, Kinderpflegeschulen, Mittel- und Realschulen sowie Gymnasien.

Eine sehr gute Zusammenarbeit verbindet uns mit der Grundschule.
Durch regelmäßigen Austausch (Was erwarten die Lehrer vom Kindergarten?) und Hospitationen lernen wir die unterschiedlichen Arbeitsfelder kennen (Personal erlebt z. B. Unterrichtsstunden in der Klasse von früheren Kindergartenkindern).



9. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

9.1 Teamentwicklung

„Nichts ist beständiger als der Wandel.“
Unbekannt

Durch interne und externe Evaluationen überprüfen und entwickeln wir die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten weiter.

Unsere Zusammenarbeit im Team und mit dem Trägervertreter:

- Hilfestellung und Unterstützung in Konfliktsituationen
- Zusammenhalt und Beratung untereinander
- gegenseitige Motivation und neue Ideen aufgreifen
- gemeinsame Vorbereitung von Festen und anderen Aktionen
- gemeinsame Fortbildungen von Trägervertreter und Leitung
- Mitarbeitergespräche
- die gemeinsame Teamarbeit ist eine wichtige Grundlage unserer Arbeit. Jede Mitarbeiterin bringt ihre Stärken und Kompetenzen in die Arbeit mit ein, um gemeinsam Ziele zu verfolgen und zu erreichen, die zum Wohle der Kinder beitragen
- es finden monatliche (regelmäßige) Teamsitzungen statt, um unsere pädagogische Arbeit zu planen und zielorientiert in die Praxis umzusetzen.
- täglich werden Erfahrungen und wichtige Informationen im Team ausgetauscht und Reflektionen durchgeführt.
- Wir beziehen Prozesse nach dem Qualitätsmanagement- erfahren mit ein.

Fortbildungen:

- als Einrichtung sind wir darauf bedacht unsere Arbeit weiterzuentwickeln. Deshalb finden regelmäßige Teamfortbildungen statt, um so unseren Qualitätsanspruch zu ergänzen.
- des Weiteren hat jede Mitarbeiterin das Recht ihr Wissen zu erweitern, indem sie weitere Fortbildungen besucht. Diese Erkenntnisse werden an die anderen Teammitglieder weitergegeben.
- darüber hinaus nehmen einzelne Mitarbeiter, die sog. Ersthelfer regelmäßig an Kursen zum Thema Erste Hilfe teil, die weiteren Mitarbeiter nehmen auch an „Erste- Hilfe-Kurse am Kind“ teil.
- die pädagogische Fachberatung der Caritas unterstützt uns ebenfalls. Sie berät, informiert und gibt Entscheidungshilfen.

Mitarbeitergespräche:
Die stattfindenden Mitarbeitergespräche werden von der Leitung unseres Kindergartens durchgeführt.

Achtsamkeit spielt bei uns eine große Rolle, nicht nur im Umgang mit den Kindern, mit sich selbst und mit den Kolleginnen.
Es geht darum, immer wieder gemeinsam in Balance zu kommen.
Auch unser Team verstehen wir als lernende Organisation, die sich vor allem auszeichnet durch ein offenes Miteinander, Kooperation und Arbeitsteilung.

„Es gibt keinen Weg zum Team, das Team ist der Weg“. (Unbekannt)

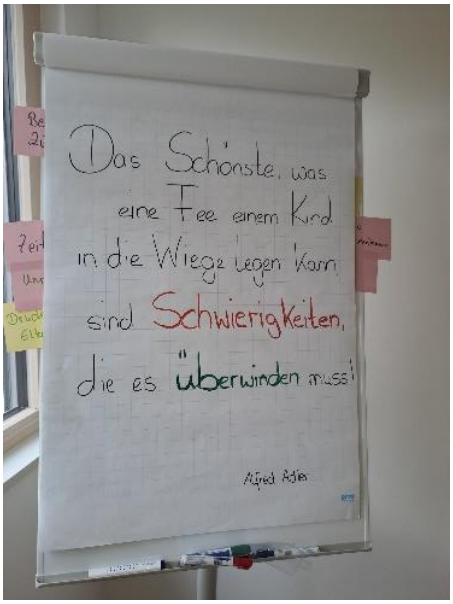
9.2 Elternumfragen

Um innovativ Bedürfnisse von Familien entgegen zu kommen, werden regelmäßige Elternbefragungen durchgeführt und ausgewertet. Die Ergebnisse der Umfragen werden anonym im Team, gegebenenfalls auch mit dem Elternbeirat ausgewertet und fließen in unsere Arbeit mit ein.

Der Elternbeirat als Elternvertreter gibt uns Wünsche und Vorschläge der Eltern weiter und steht uns beratend zu Seite. Dies geschieht in den Elternbeiratssitzungen, an denen meist eine Mitarbeiterin vom Team anwesend ist. Hier wird der Elternbeirat auch über die aktuelle pädagogische Arbeit informiert und gehört.

9.3 Fortschreiben der Konzeption

Die Konzeption stellt den jetzigen Stand unserer Arbeit dar. Da sich aber die äußeren und inneren Bedingungen immer wieder verändern, müssen wir unsere pädagogische Arbeit regelmäßig reflektieren. So wird sich unsere Konzeption mit uns bewegen und immer wieder überarbeitet.



10. Schlusswort

„Kinder sind wunderbar natürliche Lichtblicke.“
Unbekannt

Wie oft freuen wir uns mit unseren Kindern über Kleinigkeiten, die nur sie sehen.
Mit ihnen lernen wir zu staunen, uns verzaubern zu lassen.
Sie rühren uns an mit ihrer Ehrlichkeit, ihrer Spontanität, ihrem positiven Denken.

„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder“, sagt Jesus,
„könnt ihr nicht in das Himmelreich eingehen.“
Mt 10,14

Das Erleben wir mit den Kindern jeden Tag neu. Sie sind dem Himmel sehr nahe.
Sie glauben und vertrauen, überlassen sich ganz dem Augenblick und freuen sich ihres Lebens.
Wir wollen weiterhin von ihnen lernen.